

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.00 Mark. Die Einzelnnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpf. Bei Werbefehlern der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederholung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 201

Altensteig, Montag den 30. August

1926

Machtpolitisches aus dem fernen Osten

Aus Japan kommt eine seltsame Kunde. Ein Vertreter des dortigen Auswärtigen Amtes hat kürzlich mitgeteilt, daß Japan seine gesamte bisherige Auswanderungspolitik umgestoßen habe. Man werde sich in Zukunft im wesentlichen auf die innere Kolonisation beschränken und das Exportgeschäft entwickeln. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Japan künftighin allen Schwierigkeiten, denen es bisher mit seiner Auswanderungspolitik, vor allem in den Vereinigten Staaten, in zweiter Linie aber auch in Australien begegnete, aus dem Wege gehen will. In aller Erinnerung sind ja noch die scharfen Kontroversen zwischen Amerika und Japan, als die Vereinigten Staaten der starken japanischen Einwanderung in Kalifornien durch ein Zuwanderungsverbot, das besonders für Allen jugendlichen war, einen Riegel vorsetzten. Damals klagte die Erregung in Tokio, in Kobe und anderen großen Sammelplätzen der japanischen Auswanderung bis zur Siedehitze, und nur mit Mühe gelang es den dortigen Vorgesetzten, schwere Ausschreitungen gegen die diplomatischen Vertretungen Amerikas zu verhindern. Die schweren Erdbebenkatastrophen, von denen das ostasiatische Inselreich dann in der Folgezeit mehrfach heimgesucht wurde, haben die politische Blickrichtung des japanischen Volkes zunächst wieder mehr nach innen gewendet, wo es galt, Zerstücktes wieder neu aufzubauen. Geblieben ist aber noch wie vor die schwerwiegende Frage, wo Japan künftighin mit seinem außerordentlichen Bevölkerungsüberschuß bleiben soll.

Die oben erwähnte Erklärung des japanischen Auswärtigen Amtes kommt nicht von ungefähr. Sie wird zweifellos sehr wesentlich mitveranlaßt durch die machtpolitischen Diskussionen, die im Verfolg der Abrüstungskonferenz in Genf zwischen den großen Seemächten des Stillen Ozeans, also den Vereinigten Staaten, Japan und England eingeleitet haben. Die kürzliche Rede Kellogs war der erste große Beitrag hierzu, der für die Deffektivität bestimmt war, die jegliche Erklärung des japanischen Außenministeriums ist offensichtlich die Erwiderung darauf. Japan will damit zweifellos zu erkennen geben, daß es sich in dem machtpolitischen Ringkämpfen um die Vorkherrschaft im Pazifik in die zweite Linie zurückziehen will. Man legt offenkundig in Tokio den größten Wert darauf, den Vereinigten Staaten zu beweisen, wieviel Japan an guten Beziehungen zu Washington liegt. Diese Haltung muß zunächst nach der außerordentlichen Spannung, die zwischen den pazifischen Mächten noch vor wenigen Jahren bestand, seltsam anmuten. Es ist aber zu bedenken, daß Japan erstens durch die katastrophalen Naturereignisse politisch und wirtschaftlich zurzeit sehr stark geschwächt ist, und daß es zweitens sich seit dem Erscheinen des englisch-japanischen Bündnisses in einer nicht ungefährlichen Isolierung befindet. Man mag vielleicht in Tokio an das deutsche Beispiel denken, das ja in der Tat für alle Weltmächte eine ernste Warnung bedeutet. Auch Deutschland war 1914 so gut wie völlig isoliert, und seine Verbündeten waren lediglich Staaten zweiten und dritten Ranges, die im Kongert der Mächte keine Rolle spielten.

Ob es Japan gelingt, den Streit um die Vormacht im pazifischen Ozean oder, sagen wir richtiger, überhaupt um die Vorkherrschaft in den Weltmeeren auf die beiden anderen großen Rivalen, England und Nordamerika, zu beschränken, läßt allerdings noch dahin. Die innere Kolonisation Japans und die Intensivierung seiner Exportindustrie bedeuten auf längerer Zeit keine geringere Gefahr für die Vereinigten Staaten als der augenblickliche Zustand. Die Bevölkerung von Japan, Formosa und anderer Besitzungen Japans hat nämlich, sehr eng umrissene Grenzen. Japan wird sich daher im nächsten Jahre des Wortes zwangsläufig in wachsendem Tempo industrialisieren müssen, um diesem Bevölkerungsüberschuß ernähren zu können. Das bedeutet aber, daß es der schärfste Konkurrent Amerikas auf dem ostasiatischen Weltmarkt sein wird. Bereits jetzt haben japanische Unternehmer, begünstigt durch wirtschaftspolitische Maßnahmen ihrer Regierung, große Industrien in der Mandchurie entwickelt, deren Absatzkreis sich über den Meer hinaus erstreckt. Zunächst handelt es sich dabei überwiegend noch um Produktionszweige, für die Amerika gegenwärtig nicht in Betracht kommt. Es ist aber un schwer, den Termin voranzutreiben, an dem Japan beginnen wird, seine eigenen und die Bodenschätze Chinas zur Entwicklung einer großartigen Industrie auszunutzen, wobei es dann auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlwaren, der Autofabrikation, des landwirtschaftlichen Maschinenebaus usw. Ameri-

kanos gefährlichster Konkurrent werden wird. Das wird ihm umso eher gelingen, als die erforderlichen Arbeitskräfte in Ostasien auf lange Zeit hinaus noch wesentlich billiger sein werden, als in den Vereinigten Staaten. Alle diese Dinge wird man natürlich in Washington sehr aufmerksam verfolgen, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Vereinigten Staaten alle politischen und wirtschaftlichen Mittel zur Anwendung bringen werden, um der gefährlichen japanischen Konkurrenz rechtzeitig begegnen zu können.

Die Berner Kirchenkonferenz

Bern, 28. Aug. Am Freitag behandelte der Vollzugsausschuß der Weltkirchenkonferenz in Bern die Kriegsschuldfrage, zu der als erster der französische Professor Monnier sprach. Er erklärte, die führenden französischen Politiker hätten in Versailles den größten Fehler der Menschheit begangen. Es sei absolut falsch, Deutschland die ganze Schuld am Kriege in die Schuhe zu schieben zu wollen. Alle Nationen und alle Regierungen seien in gleicher Schuld am Ausbruch des Krieges. Monnier erklärte weiter, als Franzose und als französischer Patriot muß ich hier feierlich erklären, daß nicht nur Deutschland, sondern alle europäischen Staaten die Schuld am Kriege tragen. Monnier sagte am Schluß, es sei wünschenswert, daß die ganze Angelegenheit der Kriegsschuld durch ein internationales unparteiisches Schiedsgericht geprüft werde. Die Rede Monniers rief stürmischen Beifall hervor. In der Nachmittags-Sitzung erklärte Dr. Capesius-Wien unter anderem, daß der österreichische Kaiser und seine Regierung auch Schuld am Ausbruch des Krieges tragen. Sie hätten die Stimmen der Kirche, sowie der Bevölkerung ganz Oesterreichs nicht hören wollen. Nach ihm gab Professor Illius-Berlin im Namen der deutschen Landeskirche die Erklärung ab, daß er eine nochmalige Prüfung der Kriegsschuldfrage durch den Völkerbund oder eine internationale, unparteiische und unpolitische Organisation begrüßen würde.

Im Vollzugsausschuß der Weltkirchenkonferenz beantragte, nachdem noch Erzbischof Soederblom gesprochen hatte, Professor Monnier folgende Entschlieung:

„Der Vollzugsausschuß der Weltkirchenkonferenz beschließt, nach Anhörung der Vertreter der Landeskirchen Europas und Amerikas, vornehmlich der Vertreter Frankreichs, Deutschlands, Oesterreichs und Englands, den Völkerbund einzuladen, eine unparteiische Kommission einzusetzen zur Prüfung der Kriegsschuldfrage.“

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons gab eine Erklärung ab, in der er sagte, die deutschen Vertreter hätten der glänzenden Rede von Professor Monnier nichts hinzuzufügen und würden sich seinem Antrag anschließen.

Die Entschlieung wurde mit 70 gegen 3 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. Dagegen gestimmt haben zwei Mitglieder aus Indien und ein Japaner. Der Stimme enthalten haben sich zwei Schweizer, ein Serbe und ein Amerikaner und ein Däne. Die Resolution wird dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt werden, an den sich der Appell der Weltkirchenkonferenz wendet.

Bern, 28. Aug. Die Konferenz trat in die Beratung über die Errichtung eines internationalen Institutes für christlich-soziale Forschung ein, in dem die praktischen Aufgaben des kirchlichen Zusammenhanges ihre erste große Auswirkung finden sollen. In der Aussprache kamen die Redner der verschiedensten Nationen zu Wort. Die englischen Bischöfe berichteten in eindrucksvoller Weise über ihre Beobachtungen während der letzten Wirtschaftskämpfe, wobei von allen Seiten die Notwendigkeit einer energischen Aktion anerkannt wurde. Einmütig wurde darauf die Errichtung des Institutes beschlossen. Es soll der Mittelpunkt für die Zusammenarbeit aller legalen christlichen Organisationen in den verschiedensten Ländern der Welt sein, sein Sitz soll Zürich sein. Der internationale Arbeitsrat in Genf soll Führung geben. Der internationale Arbeitsrat wurde bei dem letzten Weltkongress in Bern bekannt gemacht. Der bekannte Pfarrer Dr. Adolf Keller (Schweiz) ermahnte, daß die christlichen organisatorischen Vorarbeiten einleiten und daß ein Stab von Sachverständigen aus allen Ländern ernannt werden soll.

Für September

müssen Sie unsere Zeitung sofort bestellen, wenn Sie in den Besitz derselben kommen wollen.

Neues vom Tage.

Die deutsche Vertretung in der Genfer Studienkommission
Berlin, 29. Aug. Zur Vertretung Deutschlands auf der zweiten Tagung der Studienkommission für die Ratsreform begaben sich Samstag abend der deutsche Botschafter in Paris von Hoersch und Ministerialdirektor Dr. Gaus nach Genf. Der Reichskanzler hatte mit von Hoersch zuvor eine Unterredung.

Drei neue Entwaffnungsnoten der Botschafterkonferenz
Berlin, 28. Aug. Es bestätigt sich, daß die Botschafterkonferenz drei neue Entwaffnungsnoten an die deutsche Regierung überreichte. Die erste Note enthält eine Beschwerde über die weitere militärische Tätigkeit von Verbänden in Deutschland unter Bezugnahme auf die Berichte der Interalliierten Militärkontrollkommission und auf deutsche Pressenachrichten. Die Botschafterkonferenz verlangt Erlaß ganz klarer gesetzlicher Bestimmungen gegen diese Tätigkeit. Die zweite Note vermittelt die Beschwerde, daß die Forderung der Interalliierten Militärkontrollkommission in Bezug auf die ungesetzliche Einstellung von Mannschaften in die Reichswehr nicht befolgt wurde. Die Verfügung des Reichswehrministeriums, daß die Einstellungen der Reichswehr, die nicht dem Wehrgesetz entsprechen, verboten seien, wird als ungenügend bezeichnet. In der dritten Note wird Beschwerde geführt, daß in der Erledigung der von der Interalliierten Militärkontrollkommission beanstandeten Punkte hinsichtlich der Entwaffnung durch Verschleppung „absichtlich Schwierigkeiten“ gemacht würden.

Die russisch-polnischen Beziehungen
Moskau, 28. Aug. Das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Der bevollmächtigte Vertreter der Sowjetunion in Warschau überreichte in diesen Tagen dem polnischen Minister des Aeußern den Entwurf eines Garantievertrages, in dem festgelegt werden soll: Weidenseitige Enthaltung von jedem aggressiven Vorgehen, Verpflichtung beider Parteien, im Falle eines Angriffes gegen die andere Partei Neutralität zu wahren, Nichtteilnahme an gegen die andere Partei gerichtete Abkommen politischen oder wirtschaftlichen Charakters, Entscheidung etwaiger strittiger Fragen durch eine gemischte Einigungscommission. Die Sowjetregierung sprach den Wunsch aus, daß der Vertrag während des für August geplanten Besuches Joleskis in Moskau unterzeichnet werde, jedoch fand dieser Vorschlag bei der polnischen Regierung keinen Anklang. Dieser Gegenbesuch sollte bereits im Mai stattfinden, wurde jedoch infolge des Umsturzes in Polen aufgeschoben.

Vor dem Abschluß der deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 28. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem durch Abschluß eines Abkommens zwischen der J. G. Farbenindustrie und Japan über die Behandlung der deutschen Farbensubstanz die Hauptschwierigkeit der deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen beseitigt ist, besteht auf allen Seiten der Wunsch, die Verhandlungen über den Handelsvertrag nunmehr baldmöglichst zu Ende zu führen. Da hierzu noch eingehende Besprechungen mit den beteiligten Stellen notwendig sind, wird der deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Goll, im September in Berlin eintreffen, um über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mündlich zu beraten und die Grundlagen für die Weiterführung der Verhandlungen zu erörtern.

Kreuzer Hindenburg wieder gesunken
Berlin, 27. Aug. Der bei Scapa Flow versenkte Kreuzer „Hindenburg“, der nach drei Monaten langer Arbeit von den Engländern gehoben worden war, wurde von einem heftigen Nordweststurm gegen ein Dock geschleudert. Dabei wurde er so schwer beschädigt, daß er sofort unterging und eins der Taucherboote mit sich riß.

Wieder ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug
Frankfurt a. M., 28. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Gestern mittag wurde beim Bahnübergang in der Siemensstraße in Sachsenhausen ein D-Zug auf den Schienenstrang gelegt. Ein von Offenbach kommender Lokalbahnzug fuhr mit der Lokomotive über das Eisen hinweg. Der Lokomotivführer brachte den Zug sofort zum Stehen. Zweifelloch sollte das Eisenstück den Zug zur Entgleisung bringen. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Die Kanalschwimmerin in Amerika

Newport, 28. Aug. Die Blätter widmen dem Empfang Gertrud Ederles mehrspaltige Berichte. Sie stimmen darin überein, daß sie die größte Huldigung empfing, die jemals einer Einzelperson zuteil wurde. Der Empfang, der Zug zum Stadthaus und später nach der Wohnung Ederles gestalteten sich gleichzeitig zu einer gewaltigen deutsch-amerikanischen Kundgebung. Das gesamte Deutschstum war vertreten. Auf dem Dampfer „Macom“, der Gertrud Ederle von der Quarantänestation abholte, begrüßte Polizeirichter Oberwager als Vertreter der Vereinigten Deutschen Gesellschaften die Kanalschwimmerin mit einer Ansprache, in der er sagte: Wir bewundern Ihre großartige Leistung und sind als Amerikaner deutscher Abstammung stolz auf Sie. In ihrer Antwort auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters im Stadthaus schloß Gertrud Ederle in ihre Dankesworte auch besonders die Deutschamerikaner ein. Hier sind für Gertrud Ederle mehrstündige Ehrungen geplant. Der Lohnsoll im Ruhrbergbau

Essen, 28. Aug. In der Lohnfrage im Ruhrbergbau fällt der Schiedsauswahlschuss einen Schiedspruch. Danach läuft die zurzeit geltende Lohnordnung unter Berücksichtigung des gestrigen Teilabkommens ab 1. September 1926 weiter, jedoch beträgt: der Schichtlohn für den Zimmerhauer 7,30, der Lohn für Angelernte 6,65, der Lohn für Angelernte 6,55 Mark. Der Lohn des Vorkühlers im Gedinge soll im Durchschnitt der einzelnen Schichtanlage 8,10 Mark betragen. Die anderen Löhne werden nach den vorstehenden Sätzen in der bisherigen Weise errechnet. Die Lohnordnung kann vom 1. April 1927 mit einmonatiger Frist gekündigt werden. Die Zehnerverwaltungen haben sofort die Ablehnung des Schiedspruches ausgesprochen.

Spaniens Einladung zu einer Tanager-Konferenz

London, 28. Aug. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mitteilt, enthält das spanische Memorandum an England, Frankreich und Italien eine Einladung zu einer Konferenz in der Tanagerfrage, die am 1. September in Genf stattfinden soll. Sehr überrascht hat in London die Tatsache, daß diese Einladung auch den Unterzeichnern der Tanager-Konvention und der Algeciras-Akte einschließlich Holland, Belgien, Portugal und, wie man glaube, auch den Vereinigten Staaten zugestellt worden sei.

Eine neue Ueberwinderin des Kanals

London, 28. August. Frau Corson, eine geborene Dänin und naturalisierte Amerikanerin, hat heute den Kanal durchschwommen. Die Schwimmerin wurde bei ihrer Landung begeistert begrüßt. Sie äußerte den Pressevertretern gegenüber, sie freue sich, daß ihr das Unternehmen gelungen sei, aber nicht um eine Million Dollar würde sie es wiederholen.

Gertrud Ederle vor einem Nervenzusammenbruch

Newport, 30. August. Gertrud Ederle ist von einem Nervenzusammenbruch bedroht, weniger durch die Folgen der Anstrengungen bei der Kanaldurchschwimmung als durch ihre Popularität bei den Newportern. Ihre Wohnung wird ständig von 4 Polizisten bewacht, um die Menge zurückzuhalten.

Der Mörder der Gräfin Lambdorff verhaftet?

Berlin, 30. August. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nähe von Hoppegarten bei Berlin ein Mann verhaftet, der einige Stunden vorher auf offener Straße einen Ueberfall auf eine Krankenpflegerin verübt hatte. Es handelt sich um den 23jährigen Gelegenheitsarbeiter Karl Böttcher, der in dem dringenden Verdacht, eine Reihe ähnlicher Ueberfälle in der dortigen Gegend, unter anderem auch den Mord an der Gräfin Lambdorff im Strausberger Wald verübt zu haben, steht.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 30. August 1926.

Amstliches. Eisenbahninspektor Grimm in Stuttgart (Reichsbahndirektion) wurde nach Wildbad als Vorsteher der Bahnstation mit der Dienstbezeichnung Bahnhofsinpektor versetzt.

Die Pfarrei Güttingen, Def. Nagold, wurde dem Pfarrer Heesler in Illingen, Def. Knittlingen, übertragen.

„Altensteig“, Federzeichnungen von K. Hald. Wer mit lebenden Augen durch Altensteig, insbesondere durchs Oberstädtchen geht, dem muß die Fülle von malerischen Motiven auffallen, die ihn aus allen Ecken und Winkeln förmlich anrufen. Auch dem des künstlerischen Sehens nicht gewöhnten Menschen werden sich diese Schönheiten erschließen, wenn er das Heft mit den 14 Federzeichnungen von Hauptlehrer Hald, Ueberberg, zur Hand nimmt, das gerade jetzt im Verlage von L. Lauf, hier, herausgekommen ist. Ein „Heimatbuch“ von eigenartigem Reiz und beachtenswertem künstlerischem Wollen und Können. Nicht Worte (der ganze Text umfaßt nur 4 Druckseiten), sondern Bilder sollen zum Beschauer sprechen. Auf 13 Blättern hat der Zeichner eine Anzahl der von ihm als künstlerisch besonders wirksam empfundenen Eindrücke festgehalten, die wesentlich durch ihren Stimmungsgehalt das Interesse fesseln. Man darf feststellen, daß gerade die feine Technik der Federzeichnung sich für die gewählten Vorwürfe besonders eignet. So ist ein kleiner Blumenstrauch von Stimmungs-bildchen entstanden, aus allen Jahres- und Tageszeiten. Natürlich steht Altensteigs Wahrzeichen, das Schloß, an erster Stelle. Die andern Motive sind ohne Ausnahme dem Oberstädtchen entnommen. Die Ausstattung des Heftes ist ansprechend, die Wiedergabe der Strichzeichnungen durch den Druck läßt kaum etwas von dem Reiz der Originale vermissen. Ein glücklicher Gedanke war es, die Blätter mittels Schnur zu heften, jedoch sie für sich herausgenommen werden können. Der Preis von 2 Mark für das Heft kann als recht mäßig bezeichnet werden. Anerkennung gebührt auch der Stadtverwaltung für ihre Unterstützung bei Herausgabe des Werkchens. Möge es dazu beitragen, die Heimatliebe zu kräftigen, das Bergstädtchen Altensteig im Schwabenland als ein liebliches Städtchen Heimat Erde bekannt zu machen und manchem Beschauer da und dort eine schöne Stunde zu bereiten. R.

Im goldenen Kranz. Am gestrigen Sonntag feierten im Kreise ihrer Kinder und Enkel die Eheleute Karl Maier, Schuhmachermeister, das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Stadtpfarrer Horlacher erneute mit dem Jubelpaar den vor 50 Jahren geschlossenen Ehebund und gab ihnen nochmals ihren Hochzeitstext von damals mit auf ihren nun kürzeren Lebensweg. Am meisten legte er ihnen den 103. Psalm ans Herz, sich an den zu halten und sich dort ihren Trost und Kraft zu holen. Vom Oberkirchenrat überreichte ihnen Herr Stadtpfarrer ein schönes großes Gelangbuch, das einen besonders lehrreichen Druck für die alten schwachen Augen hat. Auch ein Begleitschreiben mit Glück- und Segenswünschen dieser Behörde war hinzugefügt. Der Jubelbräutigam ist trotz seiner mühenollen, langjährigen Arbeit körperlich und geistig noch sehr rüstig zu seinen 77 Jahren, dagegen ist die Jubelbraut mit ihren 75 Jahren wohl noch geistig rüstig, aber ihre körperlichen Gebrechen, die sie schon jahrelang mit sich herumgeschleppt, haben deutliche Spuren hinterlassen. Wir wünschen dem Jubelpaar noch einen gesegneten Lebensabend, so daß sie noch viele Jahre im Kreise ihrer Angehörigen erleben dürfen. W—

Die Lichtspiele im „Grünen Baum“, die meist ausserlesene Stücke zur Vorführung bringen, hatten in der gestrigen Sonntagabend-Vorstellung einen vollen Saal zu verzeichnen. In dem farbigen Tierfilm „Im Reize der Spinne“, dessen Herstellung einem rätselfast erscheint, wurde ein ganz reizendes Stück geboten, in dem Drama „Gräfin Donelli“ ein hinterziehendes Spiel, in dem die berühmte Schauspielerin Henny Porten eine Probe ihres Könnens gab. Auch die Naturaufnahmen, motor- und flugsportliche Einlagen dürften den Beifall der zahlreichen Besucher gefunden haben.

Dem Herbst entgegen. An manchen Orten sammeln sich schon die Schwärme zu ihrer Reise nach dem Süden. Sie sind heuer ungewöhnlich früh daran; bei den vielfach schlechten Witterungsverhältnissen dieses Sommers kann man ihnen aber ihre vorzeitige Abreise nicht übernehmen. Auch andere Anzeichen eines frühen Herbstes melden sich. Es ist ganz auffällig, wie weit bereits der Lebensprozeß von Dahlien und Goldraute gediehen ist, zwei Pflanzen, die entgegen ihrem sonstigen Verhalten jetzt bereits im Verblühen sind und dadurch einen frühzeitigen Herbst ankündigen. Gleichwohl ist zu beobachten, daß andere Pflanzen schon jetzt blühen, obwohl ihre Entwicklungszeit erst in spätere Wochen fällt wie z. B. die Winteraster. Jedem Betrachter der Natur wird es auch aufgefallen sein, daß das Laub der Bäume in diesem Jahr sehr frühzeitig zu welken begann und die verwelkten Blätter bereits in Massen den Erdboden bedecken. Ebenso wie man aus der frühen Ankunft und der frühen Abreise der Zugvögel mit Recht auf die künftigen Temperaturen schließen kann, so kann man noch viel mehr aus den Entwicklungsphasen der Pflanzen den Beginn der Jahreszeit bestimmen, zumal im eigentlichen Sinne das Aussehen der Pflanzen charakteristisch ist für das, was wir für Jahreszeiten in der Natur anehen.

Freudenstadt, 27. August. (Kreiter-Kaim-Konzert.) Wenn in Verlauf der diesjährigen Saison ein Konzert gehalten hat, was es vermag, so war dies bei dem gestern abend im Kurtheater stattgefundenen Konzert mit Herrn Hermann Kreiter-Stuttgart (Klavier) und Herrn Franz Kaim-Rixheim u. T. (Violine) im vollsten Sinne des Wortes der Fall. Die Gesellen im Reiche der Musik, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin, Albeniz, sollten in ihren Werken lebendig werden. Und Herrmann Kreiter zeigte, daß er berufen ist, den Geist unserer Musik zu beschören. Ihn bezieht ein heiliger Ernst und die Gabe hohen Könnens gestattet ihm nach dem Höchsten zu greifen. Eine harte musikalische Einfühlungs- und Erlebnisraft verleiht ihm die Magie, vor der die Tore des Reinsten und Vollendeten sich öffnen. Ein Ganzer greift hier ins Volk und gestaltet wieder, was die Meister einst in heiliger Stunde gottgegeben schufen. Kreiter ist kein Routinier, aber ein Künstler, der alles, was einen solchen ausmacht, in hohem Grade besitzt. Es lohnt sich nicht, Einzelnes herauszugreifen, denn sein Können ist fast unbegrenzt und zeigte ihn als Meister im gebührend schreitenden Andante, im sanften, gefühlgeprägten Adagio, im launigen und spielerischen Scherzo wie im furiosen Sturm geballter Klangeswohnen. Unter seinen Händen fließt aus dem Kaim-Kantator eine Klangschönheit sondergleichen: vom hauchartigen piano über die Brücke des mezzo forte zum stürmenden forte-fortissimo brandet ein Wohlklang auf, der den Kaim-Kantator als den idealen Konzertflügel erkennen läßt. Neben Herrn Kreiter zeigte sich Franz Kaim als virtuoser Geiger, dessen Spiel exakt und sicher im Strom der Flügelklänge sich bewegte. So wurde das Konzert, wie es vermag, zu einem Ereignis und tiefen Erlebnis. Und wenn auch die Gemeinde klein war (bezeichnenderweise zeigte die „vorderen“ Reihen gähnende Lücken), so war der Dank, der in von Herzen kommenden Beifall gependet wurde, ein umso ehrlicher und die sicherste Anerkennung hohen Künstlerums.

Som Murgtal. Anfangs der Woche verunglückte ein Motorradfahrer im unteren Murgtal, anscheinend durch Auffahren auf einen Randstein. Niemand bemerkte den Unfall. Man fand den Berunglückten bewußtlos an der Straße liegen. Mittels Auto wurde er zum Arzt nach Rietterreihenbach gebracht. Dieser stellte schwere Kopfverletzung fest.

Die köstliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

(Schluß)

Der nächste Morgen brachte den Liebenden eine heimliche, feierlich-heilige Stunde.

Halkner trat zu Charlotte. In seinen Augen lag tiefes Glück. In der Hand hielt er ein kleines Etui.

Jetzt sahste er ihre feine, zarte Hand. Zwei goldene Ringe barg das Kästchen. Waterson hatte sie auf seine Bitte noch in nächstlicher Stunde aus bestem Golde geschmiedet.

Des Doktors Züge wurden ernst, als er sprach:

„Charlotte, fern von der Heimat stehst ich dir diesen Reif an. Lange genug hast du gelitten. Gott sei Dank, daß ich dich endlich gefunden.“

„Run schob er ihr den Ring an den Finger.“

„Charlotte, der Ring ist ohne Anfang, ohne Ende. So soll unsere Liebe sein, ewig fest in Freude und Not. Aus reinstem Golde ist dieser Ring geschmiedet. Rein, lauter und wahr soll unsere Liebe bleiben bis in den Tod!“

Run küßte er sie auf Stirn und Mund.

Da leuchteten Charlottens Augen auf, so selig, so tren.

Ein Gefühl wunderbaren Glücks durchschauerte den Doktor. Die ganze Nacht seiner starken Liebe erwachte. Er fühlte, das Schicksal hatte ihm in Charlotte etwas Hohes, Kostbares gegeben.

Run griff er zu jenem Ebenholzkästchen. Mit sicherer Hand hob er den Schmud heraus: die köstliche Perle.

„Mein seliger Vater hat sie uns erworben. Sein Segen ruht auf ihr. Perlen bedeuten Tränen. Tränen des Schmerzes hast du genug geweint. So nimm den Schmud hin als Symbol künftiger Freudenzähren, du, die du mein Alles, die du mir die köstlichste aller köstlichen Perlen bist!“

Run leuchtete von Charlottens Brust das unvergleichliche Kleinod in seiner strahlenden Reinheit. Da legte Charlotte ihre Hand fest in die des geliebten Mannes und gelobte: „Freudor, Gott ist mein Zeuge, ich will mein Leben. Dein Glück sei mein Glück!“

Und nun nur noch zehn Tage, dann waren sie daheim. O mit welcher Sehnsucht Frau Fertias ihre Kinder erwartete! Die Stunden des Tages waren von den Gedanken an sie erfüllt, die Stunden der Nacht zeigten ihr im Traum die Bilder der Lieben. Unter Sehnen und Hoffen und Warten und Beten ging die Zeit dahin. Und heute, heute sollte ihr Mutterherz die schönste Stunde seines Lebens feiern.

Es war abends sechs Uhr.

Wie gemütlich sah es in ihrem Zimmer aus. Noch lag das Volllicht der Nachmittagssonne über dem Raum. Ueberall roch es ganz heimlich wie Rosenblätter und Lavendel. Dazu drang aus der Küche das Aroma von starkem, guten Kaffee, verbunden mit dem Dufte von frischgebackenen Kuchen.

Selbst der Kanarienvogel, der kleine gelb-schwarze Hans, schien es zu fühlen, daß heute ein großer Tag war. Seine schönsten Lieder suchte er hervor und schmetterte mit lauter Stimme alles heraus, was seine Vogelbrust bewegte. Aber Frau Fertias beachtete ihn heute wenig.

Eifrig trippelte sie von Stube zur Küche, von Küche zur Stube. Dann stand sie lange vor der schwarzen altpäterischen Uhr und lauschte ihrem Gang, und sah nach dem weichen Zifferblatt und sah nach den etwas unleserlichen verschönersten Zahlen und lachte vor sich hin und schwachte allerhand närrische Worte.

Dann rückte sie an der weißen Tischdecke mit der breiten Häkelkante, beugte sich nieder, schob die Vase, in der gelbe und rote Rosen prangten, genau in die Mitte, strich mit der Hand zärtlich über das verschlossene Sofa, lief zur Türe, klinkte auf, schritt wieder zurück und wußte in ihrer Mutterfreude nicht, was sie beginnen sollte.

Ihr ganzes Gefühl war ein großes Dankgebet. Sie hatte Mühe, in ihrer Aufregung die Gedanken klar zu ordnen, um all' das Glück zu überdenken. Charlotte, ihr Kind kam ja heute, ihr armes, verlorenes, totesglaubtes Kind kam ja zurück als die Braut des herrlichen, des guten Menschen, ihres Freudor!

Dann fiel es ihr etwas schwer aufs Herz. Sie sah sich um.

Was schied er doch? Anfang November folgte er einem Rufe nach Basel. Vorher sei aber die Hochzeit, hurra! und sie, die beste aller Mütter, müsse natürlich mit in ihr junges Nest ziehen!

Tränen der Nahrung und Freude fielen aus ihren Augen, der gute liebe Mensch!

Sodra ein Wagen.

Sie fuhr mit der Hand über die Augen. Sie ersah fast Gott, wenn das die Lieben sein sollten! Ob sie schnell noch einmal nach dem Kaffee sah? Die Reisenden würden sicher Durst haben, oder ob sie ihnen entgegenliefe?

Da — Stimmen auf der Treppe.

Sie stand wie gelähmt.

Die Türe wurde aufgerissen.

Sie schrie laut auf.

In ihren Armen lag ihr Kind.

Ihre Tränen rannten zusammen.

„Charlotte! Mutter! Freudor!“

In diesen Worten lag ihnen die ganze Seligkeit, der ganze Glück, das ganze Leben!

Und lauter hub das Vöglein zu singen an, und noch einmal raffte die Sonne ihre Nacht zusammen und übergab die ärmliche Stube der Frau Fertias mit ihrem Licht und umgaberte die glückseligen Menschenkinder mit ihrem hellen Glanze, als wollte sie künden:

„Freuet euch! Holde Genien werden über euch! Nun kommt das Glück, das reine, tiefe Erdenglück!“

— Ende —

Heiteres

Wahres Geschickchen. Mein fünfjähriger Junge hat einen Pansenlopf, welchen er sich nur untern jeden Notwen kammern läßt. Meiner Frau geht die Geduld endlich aus, und sie sagt: „Morgen lasse ich dir einen Pansenlopf schneiden!“ — Darauf prompt die Antwort: „Ich will kein Pansenlopf, ich bin doch kein Mädel!“

Bittere Enttäuschung. Deine Kantippe macht dir das Leben wohl unerträglich schwer? — Und wie! Ich suchte eine Lebensgefährtin und fand eine Lebensgefährtin. (Liegende Blätter).



wagen fest und sorgte, nach dem nötigen Verband, für Ueberführung ins Krankenhaus Freudensbad. Am gleichen Tag fuhr auf freier Straße bei Schönegrund ein Auto auf einen Wagen, wodurch das Auto schwer beschädigt wurde, die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Schramberg, 28. August. (Eigenartige Todesursache.) In einer hiesigen Gastwirtschaft hatte das 19jährige Serierträulein Frieda Schuhmacher von Dunningen das Mißgeschick, beim Servieren zu stürzen und sich dabei Schnittwunden am Arm zuzuziehen. Die Verletzte mußte das städtische Krankenhaus aufsuchen, wo der Arzt Blutvergiftung feststellte, an deren Folgen sie starb.

Stuttgart, 28. Aug. (Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Württemberg.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In einigen Presseartikeln der jüngsten Zeit ist behauptet worden, die württembergische Regierung habe die Belange Württembergs bei Festlegung der Bedingungen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung nicht genügend vertreten. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Die Regierung hat bei jeder sich bietenden Gelegenheit nachdrücklich die besonderen Belange Württembergs zu wahren gesucht. In welchem Umfange diese Schritte Erfolg haben, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit übersehen, da die Verhandlungen zwischen dem württembergischen Arbeitsministerium und dem Reichsarbeitsministerium noch im Fluß sind.

Die Kochkunst auf der Ausstellung. Im Schmuden Börsensaal der Gewerhalle haben die bedeutendsten Gaströcke Groß-Stuttgarts das ausgestellt, was in ihren Küchen zubereitet werden kann. Wer auch nur einmal vor diesen lederen Dingen aus dem Reich Zukullus gestanden hat, wird wohl erkannt gewesen sein über sie und über ihre Meister. Der Fachmann lächelt natürlich auch hier, während der Laie große Augen macht. Diese Schauküche sollen in erster Linie zeigen, was überhaupt heutzutage zu leisten möglich ist auf dem Gebiet der Kochkunst. Diese Speisefolgen sind aber für Festmähler bestimmt.

Einführung der Einheitskurzschrift bei den Staatsbehörden. Vom 1. Oktober 1928 an darf im kantonalen Schreib- und Kanzleibienst nur noch die Einheitskurzschrift verwendet werden.

Todesfall. Baurat Ulrich Böhlhammer, der Erbauer der St. Nikolaskirche in Stuttgart und vieler anderer Kirchen des Landes ist hier hochbetagt gestorben.

Kedarweihingen, 28. August. (Ueberraschung.) Gestern abend fuhr ein Radfahrer in schneller Fahrt die Veste hinunter, wobei er das 6 Jahre alte Kind des Gottlieb Werner überfuhr. Die Verletzungen des Kindes sind derart, daß es ins Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg eingeliefert werden mußte.

Tübingen, 28. Aug. (Von der Universität.) Die außerordentliche Professur für Kirchengeschichte in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität ist dem Privatdozenten Lic. theol. Hermann Dörries übertragen worden.

Uelberg, 28. August. (Eigenartige Verleerungsbedingungen.) In einem nahegelegenen Schwarzwaldort spielte sich beim diesjährigen Gemeindefestverkauf ein ungewöhnliches Ereignis ab. Eine stattliche Anzahl Käufer hatten sich zum Verkauf eingefunden. Bei Bekanntgabe der Verkaufsbedingungen wurde an Hand der Steuerliste denen, die ihren Steuerpflichtigkeiten nicht nachgekommen waren, das Steigern verboten. Diejenigen, die sich in der glücklichen Lage befanden, ihre Schuldigkeit restlos erfüllt zu haben, bekamen dadurch ein billiges Obst, sodas sich der Durchschnittspreis pro Zentner auf ungefähr 1,50 Mark stellte.

Reckenprossa, 28. Aug. (Von einer Tanne gehängt.) Beim Tannenzapfenbrechen fürzte der 18 Jahre alte Zimmermann Albert Neuffer infolge eines Stipfelschlags von einer 15 Meter hohen Tanne. Er wurde in schwerem Zustand ins Bezirkskrankenhaus nach Calw gebracht.

Heilbronn, 28. Aug. (Straßenbahn nach Kedargartach.) Die Gemeinde Kedargartach plant ebenfalls die Erbauung einer Straßenbahn nach Heilbronn. Vorbereitungen wurden getroffen, um nach der Genehmigung der Schuldenaufnahme durch das Finanzministerium sofort an die Realisierung des Problems heranzutreten zu können.

Heilbronn, 28. Aug. (Beanstandeter Voranschlag.) Der Voranschlag der Stadt Bödingen für 1928 mit einem Abmangel von 420 000 Mark wurde durch die Ministerialabteilung für Körperchaftsverwaltung beanstandet und Einrede dagegen erhoben. Insgesamt wurden circa 230 000 Mark Ausgabenposten (Wohnungs- und Straßenbau usw.) beanstandet. Der Gemeinderat wird in der nächsten Sitzung zu diesem Einspruch Stellung nehmen. Bei den Einnahmen wurde die für Gebäudeeinkommensteuer eingefetzte Summe als zu nieder erachtet, desgleichen die für Hundesteuer und Gebäudesteuer. Auch wurde von Einstufungen einzelner Beamten der Nachweis der Genehmigung gefordert.

Hall, 28. Aug. (Vom Stadt. Theater.) Der Gemeinderat hat eine Eingabe des Theaterdirektors Braun um Ueberlassung des Stadt. Theaters auf ein weiteres Jahr abgelehnt.

Gundelsheim, 28. August. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden ertrunken ist im Kedar der siebenjährige Sohn des Gottlieb Weidner von hier.

Altheim, 28. August. (Tödlicher Sturz vom Scheuerboden.) Der Tagelöhner Max Albrecht fiel von der Scheuerbühne auf den Scheuerboden mit dem Kopf nach unten. Er hat dabei das Genick gebrochen.

Rappel, 28. August. (Brand.) Im beschriebenen Firmensweiler brach in dem Anwesen des Andreas Reichle ein Brand aus. Trotz aufopfernder Arbeit

brante das Wohnhaus mit angebauter Scheuer vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Kiedlingen, 28. Aug. (Neuer Krankenkassenverwalter.) Bei der Wahl eines Verwalters der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kiedlingen konnte keiner der Bewerber die nötige Zweidrittel-Stimmenmehrheit auf sich vereinigen. Die Angelegenheit ging daraufhin sühungsgemäß zur weiteren Behandlung an das Oberversicherungsamt Stuttgart über. Von dieser vorgesetzten Behörde wurde Obersekretär M. Zinnredt-Leutkirch zum Verwalter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kiedlingen bestellt.

Altdingen, 28. August. (Ein unglücklicher Schicksal. — Tödlicher Sturz.) Der verheiratete Harmonikmacher Johannes Strohm machte nach Feierabend in der Nähe seiner Wohnung mit einer Luftlinie Schießübungen. Hierbei schoß er den 15 Jahre alten Sohn des Nachbarn Johannes Häuser in ein Auge. Der Verletzte mußte sofort in die Augenklinik nach Rottweil verbracht werden, wo er operiert und das Auge herausgenommen werden mußte. — Der 79 Jahre alte Bauer Christian Haller fiel von dem oberen Stock der Scheuer herab, wobei er mit dem Kopf auf den steinernen Scheuerböden aufschlug. Er war sofort tot.

Mertlingen, 28. Aug. (Großfeuer.) Nachts ist in der Holzriemensfabrik A.-G. Großfeuer ausgebrochen, das das Hauptgebäude (Verarbeitungswerk), sowie das Bureaugebäude mit Dellager und Autohaus vollständig in Asche legte. Zerstört sind 29 Maschinen, Motore und dergleichen, etwa 150 Kubikmeter Holz und 1500 versandbereite Holzriemenscheiben. Das Feuer verursachte bei der reichlichen Nahrung eine derartige Hitze, daß selbst die Telegraphenstangen und Bahnschwellen am nahen Bahnhof in Brand gerieten. Der Schaden ist sehr groß. Als Brandursache wird Selbstentzündung des Sägemehls angenommen.

Schramberg, 28. Aug. (Aus der Uhrenindustrie.) In der Uhrenindustrie gehen die Verhandlungen über den Zusammenfluß der großen Betriebe weiter. Die nächsten Verhandlungen sind auf Ende September festgesetzt. Die Preise der gesamten Schwarzwälder Uhrenindustrie sind in neuester Zeit allgemein um 5 Prozent herabgesetzt worden.

Schwenningen, 28. Aug. (Rathausneubau.) Die Regierung hat die Schuldenaufnahme zur Erweiterung des Rathauses genehmigt. Der Gemeinderat stimmte den Projekten zu, die die Ausgestaltung der beiden Giebelfronten gegen die Kirchstraße und gegen den Marktplatz vorsehen.

Vom Bodensee, 28. Aug. (Verhaftung eines Falschmünzers.) Im Walde bei Immenstad ist eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben worden. Der Polizei gelang es, einen in den 50er Jahren stehenden Mann, einen geborenen Schweizer, in Immenstad zu verhaften, der als einer der Falschmünzer in Frage kommen dürfte. Es wurden bei ihm 10 000 Mark an Altsilber und Gold vorgefunden.

Aus der Pfalz

Kaiserslautern, 28. Aug. (Den Chemann folgeschlagen.) In einer Wirtschaft in Entenbach machten einige junge Leute den 60 Jahre alten Gänsehirt Philipp Eichert mit Bier betrunken; seine Frau, die wahrscheinlich den Zustand ihres Mannes erfahren hatte, kam jorng in die Wirtschaft und warf ihren Mann vom Stuhl, worauf sie mit einem Schirm darauf auf ihn einschlug, daß der Mann sehr schwere Verletzungen an der Schläfe davontrug, an denen er starb. Die Frau und ihre Tochter wurden verhaftet.

Landau, 28. Aug. (Französisches Kriegsgerichtsurteil.) Das französische Kriegsgericht für die Pfalz in Landau verurteilte fünf Arbeitslose aus Mannheim, die auf dem französischen Schießplatz in Mundenheim verhoffene Gewehrklugeln aufgesessen hatten, um sie in Geld anzusehen, zu je einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte für jeden ein Jahr Gefängnis beantragt.

Zur Ermordung Erzbergers

Karlsruhe, 28. Aug. Der Todestag Erzbergers war von dem sozialdemokratischen „Volkstfreund“ in einem längeren Artikel mit der Ueberschrift „Erzbergers schwerster Gans“ gewürdigt worden, worin u. a. die Frage gestellt wurde: „Wann löst die deutsche Justiz den Mord an Erzberger?“ — Dazu bemerkt die „Karlsruher Zeitung“ im amtlichen Teil: Diese Anarisse auf die „deutsche Justiz“ richten sich tatsächlich gegen die badische Justizbehörden, denen die Strafverfolgung wegen der Ermordung Erzbergers zufällt; sie entbehren jeder Begründung. Haben doch gerade die badische Justizorgane, im Zusammenwirken mit württembergischen und bayerischen Justizbeamten, damals ihr Menschenmitleidstes getan, um den Mord aufzuklären und die Täter zu fassen. Die Aufklärung der Tat und die Ermittlung der Täter ist auch vollständig gelungen. Es wurde auch der Aufenthalt der Täter im Ausland ermittelt, und sie waren von den Fahndungsbeamten gefasst. Das geschah unter Ueberwindung höchster Schwierigkeiten und Gefahren. Wenn trotzdem die Täter dem Gericht nicht zugeführt werden konnten, so ist dies nur auf Umstände zurückzuführen, die auf außenpolitischem Gebiet liegen. Die Auslieferung wurde vom Auslande verweigert. Dafür trifft ebensowenig eine Justizbehörde irgendwelche Schuld als dafür, daß die Täter aus Deutschland ins Ausland hatten fliehen können. Zum Schluß heißt es in der amtlichen Auslassung: Die in dem Artikel des „Volkstfreund“ erhobenen schweren Anwürfe, die geeignet sind, die badische Justiz auf das Schwerste zu verächtlichen, ja gerade mit dem Vorwurf der Beihilfung der Mörder zu belassen, werden mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

Ein Musterbeispiel der Wohnungsfürsorge

Hüttlingen, 28. August. Ein schönes Beispiel, wie man die Wohnungsnot beseitigen kann, hat die 1900 Einwohner zählende Arbeiterwohnungs-Gemeinde Hüttlingen gegeben. Sie erwarb 1920 zur Behebung ihrer großen Wohnungsnot die erforderlichen Bauplätze. Seit dieser Zeit hat sie für ihre Arbeiter und auch einige Kleinlandwirte 60 neue Wohnungen geschaffen und dies nur

mit dem Darlehen der Wohnungsfürsorgeanstalt. Der Ortsvorsteher organisierte die ganze Wohnungsbauangelegenheit und veranlaßte die in der Wohnungsnot lebenden Einwohner zur Mitarbeit. Der Bauherr wurde vor jedem Baubeginn bestimmt und mußte auch mitarbeiten. Die Baugrube wurde von ihm selbst ausgehoben und mit menigem Trintgeld erfolgte nicht nur die Abfuhr des Aushubs, sondern auch die Befuhr aller Baumaterialien durch Mitbürger. Gegenseitige Mithilfe allenthalben und dabei verständnisvolles Entgegenkommen der am Ort befindlichen Bauhandwerker ermöglichten es so auch den Ärmsten, zu einem Eigenheim zu kommen. Steinbruch und Sandgrube der Gemeinde wurden zur Verfügung gestellt. So stehen hier heute 60 schöne gesunde und massive Wohnungen bezogen da und die einst große Wohnungsnot ist in einem Jahr vollends behoben. Nicht Siedlungs- oder Typenbauart wurden hier angewandt, sondern die alte gute schwäbische Bauart, die zum Orts- und Landschaftsbild paßt. Die Wohneinheit besteht in der Regel in mindestens vier Zimmern, Küche, Keller und Waschküche, elektrisches Licht, Wasser und Kanalisation dabei. Die Wohnungseinheit selbst kommt auf durchschnittlich 4500 Mark zu stehen. Wenn der Ortsvorsteher, Schultheiß Fischer, auch nicht in allen Fällen Dank und Freude geerntet hat, so ist doch ein Werk geschaffen worden, das seinesgleichen sucht. Zu bemerken ist noch, daß durch den regen Wohnungsbau ein gut Teil der Bevölkerung direkt und indirekt Verdienst und Geld hatte.

Bermischtes.

Der September. Es wächst das Jahr ins letzte Drittel. Der neunte Monat ist zwar noch ein lebensfroher, aber sein Haar durchziehen bereits silbergraue Streifen, und wo er hinkommt, heißt es Abschied nehmen. Abschied vom Sommer, der sein Szepter dem Herbst übergeben muß, Abschied von sonnigen, warmen Tagen, vom frohen Ferientreiben und vielen Freuden, die die warme Jahreszeit beschert. Die Kurorte in den höheren Bergregionen beginnen wieder zu vereinsamen, bald, je mehr sich der Monat zu Ende neigt, schließt sich so manche Pforte, an den Flüssen und Seen wird es immer stiller. Die Hauptzeit fürs muntere Abladeben und Treiben ist vorüber. Der September beendet und begräbt so manchen schönen, kurzen Traum. Aber er ist auch bemüht, uns den Wechsel vom Licht zum Dunkel, von der Wärme zur Kühle und zur Kälte, der sich in den Septembertagen doch schon leise ankündigt, erträglich und angenehm zu machen. Deshalb läßt er aus grünen Baumkronen rotwangige, saftige Äpfel hervorleuchten, deshalb schütten keine Winde schmachhafte, weiche Birnen vor unsere Füße, läßt er wunderbare Naturgemälde vor uns erstehen, alles, um uns über die Vergänglichkeit alles Irdischen zu trösten. Seine Tage schmückt er mit einem klaren, sonnigen Glanz, dem Glanz der reifen Schönheit, in der sich das Glüd des vergehenden Sommers und die Lebensfülle und Farbenpracht des Frühherbstes zu einem langsam verfliegenden, gewaltigen Afford vermählen. Es ist, als ob der September uns zeigen wollte, wie schön die Erde und die Natur sein kann, wenn sich die Wesenszüge zweier an Schönheiten reicher Jahreszeiten zu ihrem Schmucke in einem großen Gesamtbild vereinigen.

Die Wanderfürsorge. Regierungsrat Mailänder schreibt in einem Aufsatz über die Wanderfürsorge, daß in den 39 württembergischen Wanderarbeitsstätten in der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 30. September 1925 99 771 Gäste gezählt wurden (1917-18 nur 16 367) und daß im gleichen Zeitraum in den 40 württembergischen Obdachloshäusern 70 427 Obdachlose sich befanden. In der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 30. Juni 1926 steigerte sich die Zahl der Besucher der Wanderarbeitsstätten auf 133 682, sodas man wird in dem Betriebsjahr 1. Oktober 1925 bis 30. September 1926 mit etwa 160 000 Gästen in den Wanderarbeitsstätten und mit rund 98 000 Gästen in den Obdachloshäusern rechnen können. Der Verfasser weist darauf hin, daß die Bettelplage noch viel größer wäre, wenn die Wanderarbeitsstätten nicht bestehen dürften und daß eine wirksame Wanderfürsorge sich naturgemäß für größere Länderstrecken erstrecken muß.

Die Baden-Badener Rennen

Baden-Baden, 28. Aug. Der Haupttag der Baden-Badener Rennen mit dem großen Preis von Baden-Baden (50 000 Mark) hatte einen Massenbesuch nach Iffesheim gebracht. Der in- und ausländische Adel war stark vertreten, u. a. durch Fürst Herbert Bismanz, Baronin Eva Bissing, Baron von Bulach, die Herzogin von Croa, Fürst Brestelice, das Erbprinzenpaar von Fürstentum, der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, die Marquise de Montebello, Graf und Gräfin Koniglas, die Grafen Salern, Siatan und Sternberg, die Fürstin und das Erbprinzenpaar von Wied. Mit großer Spannung sah man ein Feld von neun Pferden an den Start gehen: Adit, der 1925 den Großen Preis gewann, Weißdorn, der damals Zweiter wurde, Ferro, der Sieger im diesjährigen deutschen Derby, ferner Proßkun, Indigo, Aurelius, Olomvier, Sonnenblümchen, die den Preis von Bernried erhielt und einzigen ausländischen Bewerber den ungarischen Derby-Sieger Kaplopa der sich am ersten Tage das Fürstentumrennen geholt hatte. Bei der gleichwertigen Qualifikation mehrerer Pferde mußte das Rennen um den Großen Preis als offen gelten. — Kaplopa, Ferro und Weißdorn galten als Favoriten. Nur Ferro (A. Daniel) rechtfertigte die auf ihn gesetzten Hoffnungen, doch nur soweit, als er sich mit dem dritten Platz begnügen mußte. Die Sensation des Rennens war der Sieg von Indigo (W. Lindenstädt), der für diesen Erfolge als Außenseiter gelten muß, wie auch die Quote 257:10 beweist. Zweiter wurde Aurelius (A. und C. von Weinberg), der damit hielt, was er in Frankfurt für Baden-Baden versprochen hat. Weißdorn (S. Alfred v. Oppenheim) wurde Dritter, Kaplopa (Graf A. Siatan) erst Sechster. Er war nur schwer vorwärts zu bringen. Der Große Preis ist also trotz der als gefährlich anerkannten Auslandskonkurrenz in Deutschland geblieben, wozu der deutschen Pferdesucht aufrichtig Glück zu wünschen ist.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Paratyphusepidemie in Offenbach a. M. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Offenbach a. M.: An Paratyphus sind bereits über 400 Personen erkrankt, sodas das Krankenhaus überfüllt ist.

Handel und Verkehr

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Lists exchange rates for London, Amsterdam, Brüssel, etc.

Berliner Börse vom 28. Aug. Die Börse nahm heute einen recht ruhigen Verlauf. Später machte sich etwas Realisationsneigung bemerkbar...

Statischer Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz vom 28. Aug. Zufuhr: 700 Sack, Preis 4.30-4.80 M für 1 Ztr. Statistischer Obst- und Gemüsemarkt vom 28. Aug.

Holzverkaufspreise aus Württemberg. Bei den in der ersten Augusthälfte abgehaltenen Holzverkäufen aus württ. Staatswaldungen wurden erzielt: für insgesamt 2267 RM Brennholz...

Beste Nachrichten.

Hösch und Gaus in Genf Genf, 30. August. Botschafter v. Hösch und Ministerialdirektor Gaus, die gestern nachmittag hier eingetroffen sind, hatten im Laufe des Abends eine fast zweistündige Unterredung mit Sir Cecil Hurst, Lord Robert Cecil und Fromageot.

Amerika für Revision des Dawesplanes? New York, 30. August. Die „Tribuna“ meldet aus Washington, in politischen Kreisen werde die Möglichkeit einer von den Vereinigten Staaten zu verlangenden Revision des Dawesplans erörtert.

Selbstmord eines Fahnenjunkers Berlin, 30. August. Der seit dem 15. August verschwundene Fahnenjunker v. Radul vom Reichwehrregiment 6 ist in der Nähe von Lübeck erschossen aufgefunden worden.

10 Bauerngehöfte durch Feuer vernichtet Tachau i. Böhmen, 29. August. Gestern brach in der Gemeinde Radchalotten in Westböhmen ein Brand aus, dem 10 Bauerngehöfte mit der ganzen Ernte und allen landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen.

Natunliches Wetter für Dienstag Unter dem Einfluss des westlichen Hochdrucks ist für Dienstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Die oberamtliche Bekanntmachung vom 25. ds. Mts. wird aufgehoben. Bis zu der von den beteiligten Kreisen einiger Bezirksgemeinden angestrebten Neuregelung gelten die in der oberamtl. Bekanntmachung vom 10. Nov. 1925...

heute, 30. 8. 26 A. G. V. Sängerkunst Altensteig. Wiederbeginn der Singstunden punkt 1/9 Uhr. Ab 10 Uhr Sängersitzung. Vorstand.

Geld-Gesuch Gegen absolut gute Sicherheit und gute Verzinsung werden 5-10000 Mark eventuell auch in kleineren Posten, aufzunehmen gesucht.

Altensteig. Ein neues Fahrrad billig zu verkaufen. Zu erfragen im Gasthof 3. Stern.

Altensteig. Freich eingetroffen: Neue Bismarck-Seringe Marke Walkhoff in 1 und 4 Liter Dosen 1 Stück 15 Bfg.

Haber hat zu verkaufen. Wer? - sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Michael der Abenteurer. Neuer Roman von Marga Passon beginnt soeben in der Berliner Illustrierten. Includes a portrait of Michael.

Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

„Altensteig“ Federzeichnungen von K. Hald Preis Mk. 2.- Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

PERFLOR ist besser. Sei flug und nimm das Bessere! Pulverförmige selbsttätige Waschmittel enthalten viel Soda und Wasser, die trotz des feinen Pulvers ein großes Gewicht vorziehen...

Alle Drucksachen fertigt billigst die W. Rieker'sche Buchdruckerei

- Julius Wais Schwarzwaldführer Preis Mk. 5.50 Alb-Führer Preis Mk. 4.50 Bodensee-Führer Preis Mk. 4.- und Woerls Führer durch Südbayern und Tirol Preis Mk. 2.50 sowie Reiseführer durch Württemberg Preis Mk. 1.70 und Wander-Karten in großer Auswahl empfiehlt die W. Rieker'sche Buchh. Altensteig.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Eugen Schaupp, Stuttgart Berg empfiehlt sich im Färben und Reinigen: von Herren- und Damengarderoben: Mäßige Preise: Prompte Bedienung Annahmestelle in Altensteig bei Lydia Schaupp, Marktplatz.

Pergamentpapier für Butter Fleisch- und Wurstwaren Eindunstzwecke empfiehlt billigst die W. Rieker'sche Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlg., Altensteig.

